

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT E.V.

Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende

itruebswetter@web.de

Tel. 08031 / 81421

Spendenkonto Bayerische Ostgesellschaft, DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm

München, 1. Mai 2020

Presse, Mitglieder, Interessierte

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

Es ist nicht leicht, einen sinnvollen Kommentar zur derzeitigen Corona Pandemie und den Folgen zu schreiben. Mit jeglichem Kommentar zum staatlichen Handeln wird man sich bei der einen oder anderen Gruppe in die Nesseln setzen, sei es, dass man an der Sinnhaftigkeit mancher Einschränkungen zweifelt oder im Gegenteil alles noch restriktiver wünscht. Die Maßnahmen treffen nicht nur den einzelnen und die wichtigsten staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen, sondern – wie könnte es anders sein – auch uns zivilgesellschaftliche Organisationen. Das Internet ist kein Ersatz für unsere lebhaften Vorstandssitzungen, die klugen Vorträge mit realen Menschen als Rednern und ebenso realen Menschen als Zuhörern und Diskutanten. Sie unterscheiden sich eben gerade durch ihre Körperlichkeit und Gegenwärtigkeit, auch Unvollkommenheit, von Wissenssendungen im Fernsehen oder Rundfunk. Jeder kann sich z.B. in der Fachliteratur und im Netz 100 prozentig über die Geschichte der Ukraine informieren, aber den lebendigen Austausch mit der Referentin und dem Vortrag, der genau auf Sie als Publikum zugeschnitten ist, werden Sie vermissen müssen. Oder nehmen Sie den geplanten Vortrag im Juni, bei dem Erich Katterfeld aus Heidelberg zu einem total abwegigen Thema sprechen wird, das für alle neu und spannend sein wird und nicht einmal nachzurecherchieren ist, weil der Referent seine eigenen Forschungsergebnisse darstellt.

Tatsache ist, dass unser gastgebendes Haus, das Haus des Deutschen Ostens, derzeit geschlossen ist und seine eigenen Veranstaltungen nicht durchführen darf. Ab Mitte Mai soll zwar wieder- nach Möglichkeit - eine reduzierte Öffnung geplant sein, doch wenn man das Publikum eines Vortrags im größten Raum mit der verbindlich vorgeschriebenen Distanz verteilt, können gerade mal 10 Personen teilnehmen, und diese natürlich mit Mundschutz. Auf diese Weise geht die Unmittelbarkeit für die Zuhörer verloren, und kaum ein Referent ist glücklich, vor Maskierten in einem zu Zweidrittel leeren Saal zu sprechen.

Nolens volens werden wir unser Vortragsprogramm den Erfordernissen der Pandemie, wie sie von den medial allgegenwärtigen Virologen der Bundesregierung empfohlen und von dieser umgesetzt werden, anpassen und auf Veranstaltungen bis zur Sommerpause verzichten.

Die angekündigten Vorträge von Dr. Franziska Davies "Die Ukraine, ein Kaleidoskop osteuropäischer Geschichte" am 11. Mai, und von Erich Katterfeld "Reise nach Moskau, Tagebuch des Schriftstellers Hans Henny Jahnn von seiner Reise nach Moskau und Leningrad 1956" am 22. Juni, müssen wir leider für diese Termine absagen. Geplant ist, Im Herbst die verschobenen Termine nachzuholen: die Mitgliederversammlung am 21. September, den Vortrag Katterfeld am 19. Oktober und den Vortrag von Rosemarie Tietze am 16. November.

Ebenso möchten wir darauf verzichten, im Herbst die angekündigte Ukrainereise durchzuführen, da ohnehin nur ein geringer Andrang herrscht und sie voraussichtlich unter erheblichen Einschränkungen leiden würde, wenn denn überhaupt die Grenzen wieder offen sind und Tourismus wieder möglich wäre.

Da Corona bekanntlich nicht nur ein deutsches Problem ist, betrifft das Virus uns auch bei der Arbeit in unseren Einsatzgebieten. Für **Kirgistan** konnten wir durch Bereitstellung eines Gebäudes für das Frauenschutzhaus NUR eine krisenfeste Lösung finden. Auch dort leiden die Menschen unter strengen Quarantänebestimmungen und geschlossenen Grenzen, ganz zu schweigen von der Bedrohung durch die Krankheit und die zweifellos unzureichende Gesundheitsversorgung. (Now because of global situation there are strong quarantine and closed borders in Kyrgyzstan. Very difficult for many people. *Aus einem Brief von Shaarbek Amankul, Künstler*)

Im Rajon Peretschin in der Ukraine haben unsere Mitarbeiterinnen Olga und Diana Barzak / Voron wieder die Lebensmittelhilfe verteilt, die derzeit besonders wichtig ist. Leider reicht das Geld dafür nur noch zwei Monate. Danach sind wir auf neue Spenden angewiesen, wenn wir in dieser schwierigen Situation weiter helfen wollen. Olga scheidet:

„Heute haben wir Lebensmittel für unsere Familien ausgefahren, und haben dazu allen Kindern Schutzmasken geschenkt und Seife. Wir haben sie gebeten, sich unbedingt zu schützen, sich die Hände zu waschen und sich nicht mit Außenstehenden zu unterhalten. Die größten Probleme haben unsere Familien mit ihren Kindern, weil diese den ganzen Tag zuhause sind und immerzu essen wollen. Die Eltern rufen uns an und fragen, wann wir die Lebensmittel bringen. Die Lebensmittel zu kaufen ist bei uns äußerst problematisch, weil es bei Lebensmitteln lange Schlangen gibt und Begrenzung der Mengen auf eine Person. Wir fanden dann die Möglichkeit, Lebensmittel im Großhandelslager zu kaufen. Den Melkows

gaben wir zusätzlich 80 kg Kartoffeln und Zwiebeln, weil man einfach nicht zusehen kann, wie diese Kinder hungrig sind. Die älteren Kinder kochen getrennt für sich im neuen Haus. Zurzeit sind Lebensmittel für unsere Familien ihr Gewicht in Gold wert und sie brauchen sie ganz dringend.

Ob wir die **Kindererholung** durchführen können, ist bisher nicht abzusehen und hängt von der Entwicklung der Pandemie in Transkarpatien und den ukrainischen dann gültigen Vorschriften ab. Geplant ist, möglichst viele Kinder vom 1.-20. August zu betreuen. Vielleicht lässt sie sich ja durch besondere Hygienemaßnahmen und viele Tests ermöglichen.

Aber auch wenn der Aufenthalt im Lager Barwinok nicht möglich sein wird, bleibt die Notwendigkeit, die Kinder zu ernähren, für das neue Schuljahr mit Schulsachen und Kleidung auszustatten, ihnen gegebenenfalls die Teilnahme am digitalen Unterricht zu ermöglichen, damit sie nicht komplett abgehängt werden. Um Spenden möchte ich dringend bitten.

Die Schulen sind derzeit bis 1. September geschlossen, und es gelten strikte Ausgangsbeschränkungen. Da haben es unsere Dorfkinder besser, weil sie rauskönnen, und schlecht, weil die Wohnverhältnisse so eng und miserabel sind. Und es fehlt das kostenlose Mittagessen in der Schule.

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit, in der die Pan-

demie das einzige Thema zu sein scheint, ereignen sich wichtige Veränderungen in Russland und auch in der Ukraine. In der letzten Nummer der Zeitschrift WOSTOK (Nr. 1 Frühjahr 2020) wird ausführlich über Russland berichtet. Die „Jahresbotschaft“ Putins ist in deutscher Übersetzung komplett abgedruckt, die Verfassungsänderungen werden dargestellt und kommentiert. Alles sehr bedrückend. Ebenso das verwirrende Personalkarussell in der Ukraine und schließlich die Rückkehr Saakaschwilis. Ebenso die Probleme bei der Friedensfindung in der Ostukraine, die auf größte Widerstände bei den Nationalisten, voran dem Asowschen Regiment, stößt. Auch die Rolle der Oligarchen ist nicht zu vernachlässigen.

Und dann wäre da noch ein Datum von größter historischer Bedeutung: der 9. Mai, **75 Jahre Kriegsende und Befreiung vom Nationalsozialismus in Deutschland bzw. in Russland Tag des Sieges**, der das Schicksal Deutschlands und der Sowjetunion - und ihrer Nachfolgestaaten - auf immer tragisch verbindet.

In der Folge finden Sie noch einige Fotos, die Diana Voron bei der Übergabe der Lebensmittel an die bedürftigen Familien gemacht hat.

Bleiben Sie gesund!

С уважением!





